

Anlage 1

Kurzbericht der Sozialarbeiter*innen (Fördern und Wohnen & Palette) der Beratungs- und Begegnungsstätte Stresemannstraße 150 zur aktuellen Situation

Die Lage rund um den Bertha-von-Suttnerpark hat sich durch die Straßensozialarbeit und durch das Angebot der Beratungs- und Begegnungsstätte deutlich entspannt. Das liegt zu einem großen Teil daran, dass die Menschen unserer Zielgruppe, die sich rund um den S-Bahnhof Holstenstraße aufgehalten haben, inzwischen ihre Zeit bei uns in der Einrichtung verbringen, bzw. durch die aufsuchende Arbeit (Straßensozialarbeit) dorthin gelotst werden.

Der Bedarf der Klient:innen nach Beratung und Hilfsangeboten durch die Straßensozialarbeit und die Beratungs- und Begegnungsstätte wird sehr gut angenommen und steigt stetig. Das Konzept hat sich bewährt. Das niedrigschwellige Angebot und die Kooperation zwischen Wohnungslosenhilfe und Suchtberatung sind hier genau das Richtige für die Bedarfe der Zielgruppe.

Allerdings bedeutet der Zulauf auch einen massiv zunehmenden Beratungsbedarf. Dazu kommt, dass die Problemlagen der Klient:innen immer multipler, die Armut größer und der gesundheitliche Zustand schlechter werden. Zudem kommt es durch die kontinuierliche Beziehungsarbeit immer wieder zu schwierigen Beratungen mit dem transparent werden von psychischen Notsituationen und massiven Gewalterfahrungen. Hierfür kann aufgrund der personellen Ausstattung oft nicht genug Zeit genommen werden, was den prekären Lebenslagen der Klient:innen keinesfalls gerecht wird. Zusätzlich sind die Räumlichkeiten sowohl für den Aufenthalt so vieler Personen (im Schnitt ca. 50 täglich), als auch für so schwierige und zeitaufwendige Beratungen oftmals nicht ausgelegt. Durch diesen Umstand kommt es im gesamten Team zu einer massiven Überbelastung. Alle Mitarbeitenden kommen an ihre Grenzen. Die personellen Ressourcen entsprechen zwischenzeitlich nicht mehr den Notwendigkeiten, um dem immer höher werdenden Bedarf und Zulauf (nicht zuletzt auch durch die Überlastung anderer Stellen und Behörden und die Verlagerungsmechanismen aus der Innenstadt) gerecht zu werden.